lich durch die Selbsthülfe zu ersetzen. Und so entstehen Versicherungsanstalten, Pensionskassen, Privatkassen und andere, die eifrig in Anspruch genommen werden.

Wie schon bemerkt, befinden wir uns augenblicklich in einer wirthschaftlichen Hochflut, die noch einige Jahre Dauer verspricht, obgleich manche in ihr den Anfang vom Ende sehen wollen. Die Lebenshaltung aller Klassen verbessert sich zusehends, nur die Landwirthe klagen. Die Arbeiternoth in den östlichen Provinzen führte eine Pressehe herbei, und den Fernerstehenden enthüllten sich thatsächlich bedauernswerthe Zustände. Der kleine Mann leidet darunter ebensowohl wie der Großgrundbesitzer, und Vorschläge zur Seßhaftmachung galizischer Arbeiter wurden zur Genüge gemacht. Aber auch dieses würde wahrscheinlich nur eine vorübergehende Hülfe sein, denn der Zudrang der Landbevölkerung zu den großen Städten nimmt beständig zu und droht zu einer die Volkswirthschaft ernstlich gefährdenden Kalamität zu werden. In der Stadt locken die höheren Löhne des Fabrikbetriebes, Freiheit und Ungebundenheit und endlich Vergnügungen, gegen die das Land mit seiner notorischen Wohnungsnoth nur schwer aufkommt. Auch das weibliche Geschlecht gehört zu den Freizüglern, und es ist allgemein bekannt, daß es die Fabrikarbeit allen anderen Beschäftigungen, namentlich auch dem häuslichen Dienst verzieht. Daraus ergeben sich nicht nur vermehrte sittliche Gefahren, sondern das junge Mädchen muß auch jede Vorbildung für seinen zukünftigen Beruf als Hausfrau entbehren.

Der alleinstehenden Mädchen in den großen Städten nehmen sich manche Vereine an, aber auch die Schule kann aufklärend und warnend eingreifen. Die Landkinder soll sie mit Liebe zu der sie umgebenden Natur erfüllen und auf die Gefahren aufmerksam machen, die in der Stadt der Gesundheit des Leibes und der Seele drohen. Auf dem Lande erstreckt sich der Einfluß des Lehrers und der Lehrerin gewöhnlich nicht allein auf ihre Schulkinder, sondern sie haben auch Gelegenheit, den Lebenslauf der herangewachsenen Schüler zu verfolgen und sich ihr Vertrauen zu erhalten. Ein solcher Lehrer, eine solche Lehrerin haben einen doppelt so großen Einfluß und Wirkungskreis und können ihren Ansichten und Mahnungen leichter Geltung verschaffen. Aber auch der Lehrer und die Lehrerin der Fabrikstadt brauchen bei ernstlichem Willen sich nicht auf die Thätigkeit unter ihren Schülern und Schülerinnen zu beschränken, auch ihre Arbeit kann größere Kreise ziehen. Es ist ja überhaupt eine schöne Aufgabe der Schule, daß sie in erster Linie mit thätig sein darf an der Lösung der socialen Frage. Auch den Unterschied zwischen reich und arm, hoch und niedrig soll sie verwischen, soviel es ihr möglich ist, und dadurch die schärfsten Kanten und Gegensätze unserer Gesellschaftsordnung abschleifen.

Das Leben der Gewerkschaften verlief ohne größere Krisen, wenn auch die Zeitungen fast jeden Tag über den Ausbruch eines Streiks berichteten. Eine besondere Bedeutung erlangte der Streik der Hamburger Werftarbeiter, da der Kaiser Gelegenheit nahm, sich in scharfen Worten über denselben auszusprechen. Leider schien er von der richtigen Sachlage nicht unterrichtet zu sein, und das Bedauern in arbeiterfreundlichen Kreisen war deshalb so groß, wie damals bei der Ankündigung des Zuchthausgesetzes. Letzteres ist übrigens bis jetzt Gott sei Dank nicht zurückgekehrt. (Schluß folgt.)

Für die Mitglieder des III. Ordens.

Bisher konnten die Mitglieder des III. Ordens für das Beten des Psalmes Exaudiat nach der hl. Communion mehrere vollkommene Ablässe gewinnen. Diese Vergünstigung ist nunmehr aufgehoben worden. Immerhin aber ist das Beten des schönen Psalmes recht verdienstlich und empfehlenswerth.

Sprüche.

Wer offen, redlich, bieder
Kommt selten hoch hinan;
Doch sinkt er auch nicht nieder
Und bleibt allzeit ein Mann.

* * *

Was Gott thut, ist stets wohlgemeint,
Auch wenn es oft ganz anders scheint.

* * *

Das alte Jahr ist nun beschlossen
Gott Dank für das, was wir genossen;
Gott Dank für jedes Leid und Weh;
In allem, Herr, dein Will' geschehʼ!

* * *

Dank mit dem Mund — hat wenig Grund!
Im Herzen Dank — ist guter Klang;
Dank mit der That — das ist mein Rath.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag den 10. März.

In der Münsterkirche.

Morgens 1/4 6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 1/2 7 Uhr: hl. Messe und monatliche hl. Communion der Knaben. — 1/2 8 Uhr: Gymnasialmesse mit Predigt. — 1/2 9 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 1/2 10 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 1/2 3 Uhr: Katechese und Communion-Andacht. — 5 Uhr: Andacht zu U. L. Fr. von der immerwährenden Hülfe. — 6 Uhr: Congregations-Andacht mit Predigt.

In der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit monatlicher hl. Communion der Knaben. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr: Conferenz für die Jünglings-Congregation. — 3 Uhr: Katechese mit Danksagungs-Andacht. — 5 Uhr: Rosenkranz-Andacht mit **Fastenpredigt** und Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht der Herz-Mariä-Bruderschaft mit **Fastenpredigt.**

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 1/2 5 Uhr: Segens-Andacht mit **Fastenpredigt.**

Jeden Freitag, Nachm. 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.

In der Waisenhaus-Kapelle.

Morgens 7 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 6 Uhr: Andacht mit Predigt.

Jeden Dienstag, Nachmittags 1/2 7 Uhr: St. Anna-Andacht.
Freitag, Nachmittags 1/2 7 Uhr: **Fastenandacht.**

In der Alexianer-Klosterkirche.

Morgens 5 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
An Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, Morgens 7 1/2 Uhr: Segensmesse.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Dienstag, Nachmittags 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.
Donnerstag, Morgens 8 Uhr: Hochamt mit Segen. — Nachmittags 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.
Freitag, Morgens 8 Uhr: **Segensmesse u. Fastenpredigt.**
Samstag, Nachmittags 5 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen, Morgens 6 Uhr, 7 1/4 und 9 Uhr hl. Messen.
Donnerstag, Nachmittags 6 Uhr: Sakraments-Andacht.
Freitag, Nachmittags 7 Uhr: Kreuzweg-Andacht mit **Fastenpredigt.**
Samstag, Nachmittags 6 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Sebastianuskirche.

Mittwoch, den 13. März: **Neunter St. Josephs-Mittwoch.** Morgens 7 Uhr: Segensmesse. — Nachmittags 5 Uhr: St. Josephs-Andacht.
Freitag, Nachmittags 5 Uhr: Kreuzweg-Andacht.

(Nachdruck verboten.)

Männer-Sodalität.

Sonntag, Nachmittags 1 1/2 Uhr: Betstunde, und Montag, Morgens 8 Uhr: Seelenamt für Bernhard Thomas.

Verantwortlicher Redakteur Jos. Grunau in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei in Neuß.

Nr. 10. Neuß, den 9. März. 1901.

Inhalt: 1. Kirchlicher Wochenkalender. — 2. Unterweisung über das Evangelium am dritten Fastensonntage. — 3. Die Bedingungen für die Gewinnung des diesjährigen Jubelablasses. — 4. Die Wende des Jahrhunderts. Forts.) — 5. Für die Mitglieder des III. Ordens. — 6. Sprüche. — 7. Gottesdienst-Ordnung.

Kirchlicher Wochenkalender.

Sonntag, 10. März. **3. Fasten-Sonntag.** 40 Martyrer von Sebaste.
Montag, 11. März. Eulogius.
Dienstag, 12. März. Gregor der Große.
Mittwoch, 13. März. Euphrasia, Jungfrau. (Mittfasten.)
Donnerstag, 14. März. Mathilde, Kaiserin.
Freitag, 15. März. Longinus. Martyrer.
Samstag, 16. März. Heribert, Erzbischof von Köln.

Dritter Fastensonntag.

Herr! müßt' allein ich stehen auf der Wacht,
Daß böse Geister nicht mein Herz beschleichen,
So würd' ich vor der Hölle finst'rer Macht
Und ihrer List erzittern und erbleichen.

Mir aber ward ein treuer Kampfgesell,
Von Dir aus Deiner Engelschaar gegeben,
Er führt den Schlachtruf von Sankt Michael
Vor dem die bösen Geister jäh erbeben.

Er sei der Starke, der mein Herz bewacht,
Mein Schutz und Schirm in jeder Noth des Lebens.
Ich ruf' ihn an bei Tag und in der Nacht,
Und niemals war mein Hülferuf vergebens.

„Aus dem Kirchenjahr" von A. Hermann.

Unterweisung.

Evangelium: Lukas 11, 14—28.

(Nachdruck verboten.)

„In jener Zeit trieb Jesus einen Teufel aus, der stumm war. Und als Er den Teufel ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Aber einige aus ihnen sagten: „Durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, treibt Er die Teufel aus." Andere wollten Ihn versuchen und verlangten von Ihm ein Zeichen vom Himmel. Da Er nun ihre Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: „Jedes Reich, das wider sich selbst entzweit ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere stürzen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst entzweit ist, wie kann dann sein Reich bestehen? Ihr saget ja, Ich treibe durch Beelzebub die Teufel aus. Und wenn Ich durch Beelzebub die Teufel austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. Wenn Ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Starke bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist seine Habe in Sicherheit. Wenn aber ein Stärkerer als er über ihn kommt und ihn besiegt, so nimmt er ihm die ganze Waffenrüstung, auf die er sich verließ, und vertheilt seine Beute. Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich: und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist vom Menschen ausgefahren ist, so wandert er durch wasserlose Gegenden und sucht Ruhe; und da er sie nicht findet, spricht er: „Ich will zurückkehren in mein Haus, von wo ich ausgegangen bin." Und wenn er hinkommt, findet er es gereinigt und geschmückt. Alsdann geht er hin und nimmt noch sieben andere Geister mit, die ärger sind als er, und sie ziehen ein und wohnen daselbst. Und es

werden die letzten Dinge dieses Menschen schlimmer als die ersten." Es geschah aber, während Er dieses sagte, erhob ein Weib aus dem Volke seine Stimme und sprach zu Ihm: „Selig der Leib, der Dich getragen, und die Brust, die Du gesogen hast!" Er aber sprach: „Freilich sind selig, die das Wort Gottes hören und es beobachten!"

* * *

Wegen der Macht, welche der Teufel über die Menschen ausübt, heißt er: „Der Fürst dieser Welt". „Und darum heißt er Fürst dieser Welt, bemerkt der hl. Augustinus, weil er jene leitet und meistert, welche die zeitlichen Güter lieben, die den Inhalt dieser Welt ausmachen und weil er der Fürst jener Begierden ist, wodurch man nach dem Vergänglichen strebt". Der Teufel ist unter dem „Starken" verstanden, „der seinen Hof bewacht". Im Grundtexte heißt es nicht „Haus", sondern „Vorhaus", „Vorhof", atrium. Nicht den ganzen Menschen besitzt der Satan als Eigenthum, aber er hat einen großen Einfluß auf die leiblichen Sinne des Menschen, wodurch er der Seele durch Erweckung böser Begierden zu schaden sucht. Die niederen Kräfte der Seele, Gedächtniß, Einbildungskraft, die fünf Sinne sind gleichsam der Vorhof, in dem der Teufel Wache steht, damit nichts Göttliches, nichts Heilsames in die Seele eingehe. Der Besessene im heutigen Evangelium war nach Matthäus blind und stumm, er war also auch taub, denn die Stummheit ist eine Folge der Taubheit. So verlegt dann der Teufel diese drei Zugänge des Heiles: das Gesicht, das Gehör und die Sprache. „Der Glaube kommt durch das Anhören", sagte der Apostel Paulus. Solchen Menschen, die der Satan in seiner Gewalt hat, nimmt er daher die Freude am Worte Gottes. Für Alles haben sie Ohren, nur nicht für die Predigt. Er verblendet sie, damit sie die furchtbare Seelengefahr nicht erkennen, in der sie sich befinden. „Weil diejenigen, welche ein übles Leben führen, fürchten, sie möchten durch die Grundsätze des Glaubens beunruhigt und in ihren Genüssen gestört werden, so bemühen sie sich, vor dem Lichte des Glaubens die Augen zuzudrücken" (der hl. Chrysostomus.) Endlich wacht der Teufel vor ihrem Munde, damit sie weder Gott loben noch ihre Sünden bekennen. Er nimmt ihnen die Sprache des Gebetes zu Gott und erstickt durch Eigenwille, Stolz, Scham, das Bekenntniß der Sünden.

Groß ist also die Gewalt des Teufels, doch ein „Stärkerer", Jesus Christus, ist über ihn gekommen. „Er nimmt ihm die ganze Waffenrüstung"; d. h. Jesus hat die Sünde zerstört, die Wahrheit aufgedeckt; er hat durch seine Menschwerdung sogar unsere Leiblichkeit geheiligt. „Und vertheilt seine Beute", d. i. die Gnade und Kindschaft Gottes, die Gerechtigkeit vor Gott gibt er den Menschen wieder zurück. Trotzdem aber dürfen wir nicht vertrauensselig sein, „denn dieses unruhige Thier pflegt nie an dem Siege zu verzweifeln", sagt der hl. Chrysostomus. „Der unreine Geist durchwandert wasserlose Gegenden". Das sind die Weltmenschen, die durch den Thau der Gnade nicht befeuchtet und unfruchtbar an guten Werken sind. Zu diesen wendet sich nun der böse Geist und sucht, weil nur vergnügt im Unrathe der Laster, seine Ruhe in ihrem Kothe. Allein unruhig, wie er ist, so lange er noch eine unschuldige gerechte Seele